**Vorlesung 1. Realismus (1848 – 1890)**

Realismus ist abgeleitet von lat. res - Ding, Sache, Wirklichkeit.

1. **Historischer Hintergrund**

Im März des Jahres 1848 fand in Wien, Berlin und anderen Staaten des Deutschen Bundes die sogenannte Märzrevolution statt. 1861 wurde Wilhelm I. König von Preußen, 1862 Otto von Bismarck preußischer Ministerpräsident. Am 18. Januar 1871 kam es in Versailles zur Reichsproklamation. Der preußische König wurde zum deutschen Kaiser, Bismarck zum Reichskanzler.

 Die Innenpolitik des Deutschen Reichs wurde vor allem durch die sogenannte "Zuckerbrot- und Peitschenpolitik" Bismarcks bestimmt. Mit der "Zuckerbrotpolitik" meint man die Schaffung der Sozialgesetze, um die durch Industrialisierung und Wirtschaftskrise verschärften sozialen Gegensätze zu bekämpfen. Die "Peitschenpolitik" bezeichnet vor allem Bismarcks Streit mit den liberalen Parteien und den Sozialdemokraten.

 Bismarck strebte nach der Reichsgründung eine friedliche Außenpolitik mit der Isolation Frankreichs an. Mit Bismarcks Rücktritt 1890 setze in der deutschen Außenpolitik unter Wilhelm II. ein Kurswechsel zu Aufrüstung und Kolonialpolitik ein.

*… Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts stellt die Lebensrealität vieler Menschen in Europa auf den Kopf: Es ist eine Zeit gravierender Veränderungen. Die Industrialisierung führt zu erheblichen Fortschritten in Wirtschaft und Wissenschaft, Technik und Medizin. Damit gehen einerseits ungekannte Vereinfachungen für Alltag und Arbeit einher. Andererseits verändert sich die Arbeitswelt für viele zum Schlechten. Auf dem Land treiben die technischen Verbesserungen sowie das Bevölkerungswachstum Kleinbauern und besitzlose Tagelöhner in einen existenziellen Überlebenskampf. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, in dieser neuen, modernen Welt zu existieren, ziehen daher Unzählige vom Land in die Städte.*

*Diese können den immensen Zulauf kaum auffangen. Das in der Stadt etablierte wohlhabende Bürgertum muss sich damit arrangieren, dass neben ihm eine breite Schicht prekär lebender Fabrikarbeiter entsteht, auch Proletariat genannt. Soziale Spannungen zwischen den Schichten sind vorprogrammiert. Auch in ideeller Hinsicht verändert sich die Gesellschaft: Neue Erkenntnisse in den Naturwissenschaften stellen das christliche Weltbild infrage. Traditionelle Werte und Institutionen wie die Ständegesellschaft oder die Großfamilie verlieren zunehmend an Allgemeingültigkeit.*

*Als 1848 die Märzrevolution scheitert und damit die Aussicht auf eine breite politische Mitgestaltung in weite Ferne rückt, scheinen alle Hoffnungen und Ideale der Bürgerlichen infrage gestellt. Das bürgerliche Selbstverständnis ist endgültig angeschlagen. Aus der ideellen Haltlosigkeit geht eine Sehnsucht nach neuer Verankerung hervor. Das Bürgertum muss sich in der Welt neu verorten… (*[*www.blog.zeit.de*](http://www.blog.zeit.de)*)*

1. **Philosophischer Hintergrund**

Die Philosophie der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war stark geprägt vom Positivismus und dem historischen Materialismus. Positivisten vertraten die Meinung, dass Erkenntnis nur aus empirischer Beobachtung der Natur und aus Erfahrung abgeleitet werden könne. 1848 wurde das Kommunistische Manifest von Marx und Engels veröffentlicht. Der historische Materialismus, z.B. von K. Marx (1818-1883) oder L. Feuerbach (1804-1872) vertreten, betrachtet die gesellschaftliche Entwicklung des Menschen materialistisch. Wichtig ist dabei, dass das Sein über das Bewußtsein dominiert.

1. **Literatur des Realismus**

Diskussionen über Inhalte und Formen von Literatur fanden hauptsächlich in literarischen Zirkeln, wie z.B. in dem 1827 gegründeten "Tunnel über der Spree" in Berlin, statt, als in einer breiten Öffentlichkeit.

 **3.1 Merkmale realistischer Literatur**

Realistische Literatur durfte nicht bloß eine Wiedergabe der Wirklichkeit sein, sondern musste mit literarischen Mitteln die Realität verarbeiten. Die Dichter des Realismus kombinierten dabei eine genaue Realitätsbeschreibung mit einer subjektiven Erzählhandlung. Häufig wurde die Wirklichkeit mit Humor und Ironie verklärt. Ein weiteres Merkmal ist die formale, inhaltliche und stoffliche Einfachheit. Durch eine harmonische Verbindung der inneren und äußeren Räumlichkeiten in vielen Werken und durch die breite Ausgestaltung wurde beim Leser der Eindruck der Realität und die unmittelbare Anteilnahme daran erweckt.

**Wichtige Themen der realistischen Literatur:**

Viele Realisten bevorzugen historische Stoffe, die eine wirklichkeitsgetreue Schilderung ermöglichen. Hier zeigt sich der Realismus vom Historismus beeinflusst, der im 19. Jahrhundert als eine Art Universalwissenschaft das kulturelle Leben erfasste.

Die Entstehung der Arbeiterbewegung und die Aufstände von 1848 rückten die sozialen Umstände in den Mittelpunkt des Interesses.

Die Frage nach der nationalen Einheit bleibt bis zur Einigung Deutschlands 1871 ein wichtiges Thema.

Auch der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft wird thematisiert. Für die Realisten steht nicht die Masse der Gesellschaft im Vordergrund, sondern Persönlichkeit. Dieser psychologische Realismus legt besonderen Wert auf die Beschreibung des Innenlebens der Figuren.

**Der Stil des Realismus lässt sich durch drei Eigenschaften beschreiben:**

Detailtreue ist eine der obersten Forderungen. In der Schilderung von historischen Themen oder gesellschaftlichen Verhältnissen soll die Wirklichkeit möglichst genau nachgeahmt werden.

Das Schönheitsempfinden wird als subjektiv angesehen. Während in vorhergehenden Epochen die Schönheit meist als ein objektiver Wert betrachtet wurde, verleiht im Realismus vielmehr erst der Autor den Dingen ihre Schönheit, was man wiederum als Verklärung bezeichnen kann.

Der Humor wurde verwendet, um sich der Unzulänglichkeit und Tristesse der Existenz zu erwehren.

 **3.2 Lyrik im Realismus**

Nach 1848 setzte eine heftige Kritik an der Metaphernüberladenheit der Restaurationslyrik ein, um der Entfernung der Lyriksprache von der Alltagssprache entgegenzuwirken. Dies zeigt sich z.B. in Hebbels Gedichten *Ich und Du (1843), Ein Bild aus Reichenau (1848), Herbstbild (1852)* und *Liebesprobe (1854)*.

Die Lyriker im Realismus wollten in ihren Gedichten nicht etwas Realistisches darstellen, sondern eine poetische Welt zur Realität schaffen. Bedeutende deutschsprachige Lyriker im Realismus waren **Storm, Fontane, Meyer, Keller** und **Ferdinand von Saar**. Die lyrischen Werke dieser Autoren treten heute oft in den Schatten ihrer epischen Werke oder geraten fast in Vergessenheit.

 **3.3 Epik im Realismus**

1855 erschien Gustav Freytags Roman *Soll und Haben*, der zum Vorbild für die ganze Epoche wurde. Einer der wichtigsten Vertreter der Epik im Realismus war **Fontane.**

In *Effi Briest (1895)* übte Fontane, wenn auch verhalten, Kritik an den Konventionen und Normen der preußischen Gesellschaft und ihrem Ehrenkodex und zeigt die Unfähigkeit des Adels ihr zu entkommen. Der Roman basiert auf einer wahren Begebenheit aus dem Jahr 1886, bei der sich ein preußischer Offizier mit einem Amtsrichter um eine Liebesaffäre dessen mit seiner Frau duellierte.

 Die Novelle fand in der Zeit des Realismus ihren Höhepunkt. Es entstanden zahlreiche Novellenzyklen und Novellen, wie in noch keiner anderen Epoche zuvor. Noch heute sehr bekannt ist z.B. Kellers Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla* oder Storms Novellen *Der Schimmelreiter* und *Immensee*. Aber auch viele andere Autoren waren als Novellisten tätig, so z.B. C. F. Meyer, A. Stifter (Der Hochwald), Th. Fontane (Schach von Wuthenow), J. Gotthelf (Die schwarze Spinne), F. Grillparzer (Der arme Spielmann), W. Raabe (Zum wilden Mann), Ferdinand v. Saar und Marie von Ebner-Eschenbach.

 **3.4 Realistisches Drama**

Das Drama trat im Realismus weit hinter Epik und Lyrik zurück. Von den Dramatikern dieser Zeit sind lediglich Hebbel und Grillparzer besonders hervorgetreten und populär geworden.

 Bedeutende, noch heute gespielte, Dramen Hebbels sind *Judith (1843), Maria Magdalene (1843)* und *Agnes Bernauer (1851)*. Grillparzer wurde durch *Die Ahnfrau (1817)* und die Dramentrilogie *Das goldene Vließ (1821)* berühmt.

**4. Literarische Formen**

**Dinggedicht, Entwicklungsroman, Gesellschaftsroman, Historischer Roman, Novelle, Dorfgeschichte**

**Dinggedicht:** In einem Dinggedicht wird ein Ding objektiv und distanziert betrachtet. Alles Unwesentliche entfällt bei der Betrachtung. Das Ding wird daher nicht nur symbolisch, sondern auch subjektiv erfaßt. Häufig werden Gegenstände der bildenden Kunst zum Thema eines Dinggedichtes und werden somit neugeschaffen. Dinggedichte sind z.B. bei Mörike, C.F. Meyer und Rilke zu finden.

**Entwicklungsroman:** Ein Entwicklungsroman zeigt den Entwicklungsprozeß einer Figur, die oft zum Ideal einer Gesellschaftsschicht heranreift, in Korrespondenz mit ihrer Umwelt.

**Gesellschaftsroman:** Ein Gesellschaftsroman beschreibt die zeitgeschichtlichen Verhältnisse einer Gesellschaft genau und übt meist Kritik an ihren Mißständen aus.

**Historischer Roman:** Ein historischer Roman lehnt sich an historisch authentische Ereignisse und Personen an. Wie nah dabei die Anlehnung an die Realität ist, hängt vom jeweiligen Autor ab.

**Dorfgeschichte:** Merkmale einer Dorfgeschichte sind Klarheit und Einfachheit, die durch Volkstümlichkeit bewirkt werden, und eine Erzählperspektive aus bäuerlicher Sicht.

**Vorlesung 2. Die Romantik**

Der Begriff Romantik stammt vom altfranzösischen Wort »roman« ab. So hat man alle Schriften bezeichnet, die in der Volkssprache verfasst worden waren. Romantisch bedeutet etwas Sinnliches, Abenteuerliches, Wunderbares, Phantastisches, Schauriges, Abwendung von der Zivilisation und Hingabe zur Natur.

Die philosophischen Grundlagen der Romantik sind eine Gegenposition zur Rationalität der Aufklärung. Eine wichtige Bedeutung erhielt die Romantik auf in Bezug auf die Orientierung an der mittelalterlichen Lebensweise und Kultur und der Hinwendung zur Volkspoesie. Die Philosophie der Romantik war geprägt von einer subjektiven Weltanschauung. In Fichtes Wissenschaftslehre (1794) stand ein von Sittlichkeit befreites und schöpferisches Ich im Mittelpunkt. Außerdem wurde die Einheit von Natur und Geist betont, die z. B. in Schellings Ideen zu einer Philosophie der Natur (1797) zum Ausdruckt kam.

Die Romantik entstand in einem Wechsel von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaft und verstärkte die Entwicklung eines bürgerlichen Selbstbewusstseins. Jedoch gab es in der Romantik kaum gesellschaftskritische Stimmen.

1806 kam es zur Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und zur Gründung des Rheinbundes. 1807-1814 wurden die Preußischen Reformen eingeleitet (Bauernbefreiung, Gewerbefreiheit, Städteordnung, Heeresreform, Bildungsreform, Judenemanzipation). 1812 zog Napoleon in den Krieg gegen Russland. In der Zeit zwischen 1813-1815 fanden die Befreiungskriege statt. Vom 16.-19.10.1813 fand die Völkerschlacht bei Leipzig statt. Am 18.06.1815 unterlag Napoleon in der Schlacht bei Waterloo. 1815 wurde der Wiener Kongress eingeleitet, bei dem die Neuordnung Europas geregelt wurde.

Die ersten romantischen Werke waren Wackenroders Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders (1797) und Tiecks Franz Sternbalds Wanderungen (1798). Sie zeigten unterschiedliche Betrachtungsweisen vom Wesen der Kunst. Der eigentliche Beginn der Romantik wird allerdings mit der Vereinigung der Brüder Schlegel, Novalis, Humboldts und Schellings in Jena datiert.

Anders als in anderen Epochen, wechselten in der Romantik die literarischen Zentren. Das erste wichtige Zentrum war Jena, zur Zeit der Frühromantik. Heidelberg war das Zentrum der Hochromantik, und Berlin wurde zum Zentrum der Spätromantik.

*Frühromantik / Jenaer Romantik (1798-1804)*

Das Zentrum der Frühromantik war Jena mit dem Freundeskreis um die Brüder Schlegel, Novalis, Schelling, Humboldt, Veith und Böhmer. Einen großen Einfluss auf die Verbreitung des romantischen Denkens übte August Wilhelm Schlegel mit seinen Vorlesungen aus. Eine große Bedeutung kommt den Jenaern Romantikern zu Gute: sie setzten sich für die Förderung der Weltliteratur ein, z. B. August Wilhelm Schlegel mit seinen Dramenübersetzungen von Shakespeare. Es entstanden auch Literaturzeitschriften (z. B. Athenäum, 1798-1800), in welchen sie ihre Schriften publizierten.

*Hochromantik / Heidelberger Romantik (1804-1818)*

Das Zentrum der Hochromantik war Heidelberg mit dem Dichterkreis um Joseph von Eichendorff, Arnim, Brentano. Nebenzentren waren München und Berlin, wo Schelling und Schleiermacher tätig waren. Die besondere Leistung der Hochromantiker war die Förderung der Volkspoesie (Sagen, Märchen, u. a.), z. B. von Arnim und Brentano mit Des Knaben Wunderhorn oder Kinder- und Hausmärchen und Deutsche Sagen der Gebrüder Grimm.

*Spätromantik / Berliner Romantik (1816-1835)*

Berlin war das Zentrum der Spätromantik. Im Mittelpunkt dieses Dichterkreises standen Ludwig Tieck, Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, Adam von Müller, Bettina von Arnim. Nebenzentren waren Wien (Eichendorff, August Wilhelm Schlegel), Schwaben (Uhland, Mörike) und München (Schelling, Görres).

Im Vordergrund romantischer Dichtungen standen Stimmungen, Gefühle und Erlebnisse. Die vorherrschende literarische Gattung war die Lyrik.

Friedrich Schlegel fasste die wichtigsten Merkmale romantischer Literatur zusammen: "Die romantische Poesie ist eine progressive Universalpoesie". Progressivität bedeutet Fortschritt, niemals vollendet oder abgeschlossen zu sein und offen für neue Formen und Inhalte zu sein. Die Universalität der Form steht für die Aufhebung der Grenze zwischen den Gattungen und den Künsten. Friedrich Schlegel forderte eine Vermischung von Poesie (an den Vers gebundene Sprache) und Prosa (Alltagssprache), von Genialität (Künstler) und Kritik (Publikum) und von Kunstpoesie und Naturpoesie (Volkspoesie). Freundschaft und Liebe sind das Ideal für die zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Funktion der Poesie ist die Poetisierung, d. h. die Harmonisierung, der Gesellschaft.

Die romantische Lyrik war geprägt von einer volksliedhaften Einfachheit und einem Höchstmaß an sprachlicher Kunst sowie der von Goethe eingeleiteten Natur- und Erlebnislyrik. Eine volkstümlich orientierte Lyrik ging von Eichendorff Uhland, Wilhelm Müller, Mörike und Chamisso hervor. Zu den bedeutendsten romantischen Lyrikern zählt Novalis mit seinen Geistlichen Liedern (1799) und die in rhythmisierter Prosa verfassten Hymnen an die Nacht (1800).

Mondnacht

Joseph Freiherr von Eichendorff

Es war, als hätt' der Himmel

 Die Erde still geküßt,

 Daß sie im Blüthenschimmer

 Von ihm nun träumen müßt'.

Die Luft ging durch die Felder,

 Die Aehren wogen sacht,

 Es rauschten leis die Wälder,

 So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte

 Weit die Flügel aus,

 Flog durch die stillen Lande,

 Als flöge sie nach Haus.

Das Drama war in der Romantik eine weniger bevorzugte Gattung, da die Vorstellungen von Progressivität und einer Vermischung der Gattungen mit den strengen Gesetzmäßigkeiten des Dramas nur schwer zu vereinbaren waren. Lyrische Elemente zeigten sich beispielweise in Form von eingebundenen Gedichten oder Liedern, epische Elemente in Kommentierungen. Einige Autoren befassten sich dennoch intensiv mit dem Drama, darunter Ludwig Tieck, Clemens Brentano und Joseph Freiherr von Eichendorff. Die Dramen der Romantik waren jedoch vor allem als Lesedrama konzipiert. Sie eigneten sich weniger zur Aufführung, da sie z. T. sehr komplex oder sehr umfangreich waren.

 Ein großes Vorbild für die Romantiker war William Shakespeare. Die Komödie war eine beliebte dramatische Form in der Romantik, daneben genoss auch das Geschichtsdrama eine große Bedeutung, z. B. Kaiser Octavianus (1804, Tieck), Die Gründung Prags (1815, Brentano) und Der letzte Held von Marienburg (1830, Eichendorff). Das bekannteste Beispiel für eine romantische Komödie ist Ludwig Tiecks Der gestiefelte Kater. Ein Kindermärchen in drei Akten, mit Zwischenspielen, einem Prologe und Epiloge (1797).

*Der gestiefelte Kater (1797, Ludwig Tieck)*

Der Stoff für Tiecks Gestiefelten Kater geht zurück auf das französische Märchen Le Maître Chat ou le Chat botté von Charles Perrault (1628-1703). Die Komödie Tiecks handelt von einem Stück im Stück und spielt daher auf mehreren Ebenen. Auf der Bühne wird eine weitere Theaterbühne dargestellt, die das Stück über einen gestiefelten Kater aufführt. Neben den fiktiven Figuren gibt es ein fiktives Publikum, einen fiktiven Dichter und fiktives Bühnenpersonal, das mit den Figuren untereinander agiert. Die fiktiven Zuschauer kommentieren dabei die eigentliche Handlung oder sprechen die Schauspieler direkt an. Doch auch die Schauspieler fallen gelegentlich aus ihrer Rolle. Der fiktive Dichter nimmt oft eine Vermittlerrolle zwischen diesen beiden Gruppen ein.

 Der Inhalt des dargestellten Stücks im Stück handelt vom Müllersohn Gottlieb, der nach dem Tod seines Vaters den sprechenden Kater Hinze erbt. Dieser verspricht Gottlieb, ihn zu Reichtum zu führen, wenn Gottlieb für Hinze ein Paar Stiefel anfertigen lässt. Durch eine Reihe zahlreicher Streiche erwirbt Hinze ein Königreich und eine Prinzessin für Gottlieb.

 Das Märchen endet mit einem Happy End, das Stück jedoch in einem Chaos und Misserfolg. Die fiktiven Zuschauer sind mit der Handlung höchst unzufrieden, loben aber die schöne Dekoration. Der Dichter, der die Zuschauer auf sein Stück einstimmte, dass die Handlung nicht zu ernst zu nehmen sei, verlässt enttäuscht die Bühne.

Der gestiefelte Kater stellt ein Bruch mit dem Illusionstheater zeitgenössischer Dichtungen und Aufführungen dar, wie beispielsweise den Dramen der Aufklärung und der Klassik. Es gibt mehrere Ebenen der Darstellung, die miteinander vermischt werden und daher nicht nur den fiktiven sondern auch den realen Zuschauer verwirren sollen. Ludwig Tieck übte damit Kritik am Theaterverständnis und am Theaterpublikum seiner Zeit.

 Die Komödie Tiecks hatte auf die spätere Literatur eine große Wirkung, z. B. auf E. T. A. Hoffmanns Lebensansichten des Katers Murr (1820/22). Der gestiefelte Kater gilt auch als ein Vorläufer des epischen Dramas Bertolt Brechts.

*Romantische Ironie*

Die "romantische Ironie" ist eine eigenständige literaturtheoretische Position der Ironie, die vor allem von Friedrich Schlegel geprägt wurde. Dabei sollte die Ironie nicht mehr nur ein einzelnes stilistisches Element im Kunstwerk sein, sondern das Kunstwerk insgesamt prägen. Dies zeigt sich formal darin, dass es einen unendlichen Wechsel zwischen gegensätzlichen Elementen gibt, beispielsweise Illusionierung und Desillusionierung. Auch spielte die Selbstreflexion des Kunstwerks innerhalb des Kunstwerks eine wichtige Rolle. Als Beispiel für die praktische Umsetzung dieser theoretischen Vorstellungen gilt Der gestiefelte Kater Tiecks. Das ununterbrochene Wechselspiel zwischen gegensätzlichen Elementen zeigt sich in den ständigen Unterbrechungen der Bühnenhandlung durch Zuschauer, Schauspieler oder den Dichter. Selbstreflexive Momente werden von vielen Figuren artikuliert, am deutlichsten z. B. im Dritten Akt in der Szene "Saal im Palast", in der zwei Figuren über die Qualität des Stückes Der gestiefelte Kater streiten.

*Prosa der Romantik*

Als Vorbild der romantischen Erzählprosa betrachtete man Goethes Roman Wilhelm Meisters Lehrjahre. In der Frühromantik wurden meist Bildungs- und Entwicklungsromane geschrieben, z. B. Novalis' Heinrich von Ofterdingen. Doch auch der romantische Roman verlor, ähnlich dem romantischen Drama, an Bedeutung, da eine zunehmende Vermischung mit Gedichten, Liedern, etc. stattfand. Während die romantische Erzählprosa mehr und mehr an Bedeutung verlor, wuchs das Interesse am, meist in trivialer Form auftretenden, Schauerroman.

Epische Kurzformen, wie Erzählung, Novelle, Kunstmärchen und Märchen, waren sehr beliebt. Die Novelle eignete sich mit ihrem unmittelbaren Einsetzen der Handlung und ihrem offenen Ausgang besonders gut für die romantischen Dichter.

In der Romantik stieg das Interesse für Volksdichtungen (Volkslieder, Sagen, Märchen), das bereits am Ende des 18. Jahrhunderts durch Herder ausgelöst wurde. Die Rückbesinnung auf das Mittelalter spielte für die Romantiker dabei eine wichtige Rolle. Die Volksdichtungen wurden dabei teilweise umgedichtet und in Sammlungen veröffentlicht, z. B. die Liedersammlung Des Knaben Wunderhorn von Arnim und Brentano oder die Märchensammlung Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm.

*Blaue Blume*

Die blaue Blume steht für die romantische und poetische Welt. Sie ist das wichtigste Symbol der Literaturepoche der Romantik. Sie repräsentiert die Sehnsucht und das Streben nach Liebe. In der blauen Blume verbinden sich die Natur und der Mensch mit dem Geist und bilden somit das Streben nach dem Selbst.

*Die wichtigsten Merkmale der Romantik:*

Sehnsucht

Psyche

Ironie

Wander- und Reisemotiv

Fabelwesen

Nacht / Dämmerung

Fernweh

Jahreszeiten

Verherrlichung des Mittelalters

Kritik am Spießertum

**Vorlesung 3. Symbolismus**

Um die Jahrhundertwende gab es in Deutschland eine Vielzahl verschiedener literarischer Bewegungen, die gegen den [Naturalismus](http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/epochen-naturalismus-1880-1990.html) und seine detaillierte Darstellung des Elends und der Armut trat. Dazu gehörten der Jungedstil, die Dekadenz und auch der Symbolismus.

Die Anhänger des Symbolismus entschieden sich dazu, sich von der Realität abzuwenden. Diese Abwendung ist vergleichbar mit dernjenigen der [Romantik](http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/epochen-romantik-1798-1840.html) von der [Aufklärung](http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/epochen-aufklarung-1720-1800.html). Der Unterschied bestand jedoch darin, dass sich die Romantiker die Welt schön poetisierten, während die Werke des Symbolismus von einer eher pessimistischen Grundstimmung geprägt waren.

In vielen literarischen Werken spielt auch die Weltuntergangsstimmung eine zentrale Rolle. Weitere wichtige Elemente waren das Geheimnissvolle, das Mystische, die Traumwelt, die künstliche Schönheit, die Exklusivität und die subjektiven Empfindungen und Wahrnehmungen. Wie es der Name schon sagt, war im Symbolismus die Symbolkraft der Dinge eines der Kernelemente. Dies führte dazu, dass die Betrachter der symbolistischen Kunst hinter dem Sichtbaren immer auch das Unsichtbare, die Symbolik erkennen mussten, wenn sie das Werk in ihrer Gesamtheit verstehen wollten.

Das Hauptziel der symbolistischen Schreiber war es, eine schöne Dichtung zu verfassen. Sie benutzten dazu viele rhetorische Figuren wie beispielsweise das [Symbol](http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/epochen-aufklarung-1720-1800.html), die [Synästhesie](http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/fachbegriffe-synasthesie.html) oder auch die [Onomatopoesie](http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/fachbegriffe-onomatopoesie.html). Dies führte dazu, dass die Werke des Symbolismus oftmals sehr schwülstig daher kamen und so gewisse Ähnlichkeiten mit dem [Barock](http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/epochen-barock-1600-1720.html) aufwiesen.

**Stefan George** (1868 – 1933) war ein deutscher Lyriker. Als er noch jung war, lernte er selbstständig Italienisch, Hebräisch, Griechisch, Latein, Dänisch, Niederländisch, Polnisch, Englisch, Französisch und Norwegisch, um Bücher im Original lesen zu können. Seine Sprachbegabung veranlasste ihn auch, mehrere [Geheimsprachen](https://de.wikipedia.org/wiki/Geheimsprache#Geheimsprachen) zu entwickeln. Eine davon behielt er bis zum Ende seines Lebens für persönliche Notizen bei, da jedoch alle entsprechenden Unterlagen nach seinem Tod vernichtet wurden, ist sie bis auf zwei Zeilen in einem Gedicht verloren und die Notizen können auch nicht mehr entschlüsselt werden. Während seiner Schulzeit entstanden erste Gedichte. Nach seinem Abitur bereiste George die europäischen Metropolen [London](https://de.wikipedia.org/wiki/London), [Paris](https://de.wikipedia.org/wiki/Paris) und [Wien](https://de.wikipedia.org/wiki/Wien). In Wien lernte er 1891 [Hugo von Hofmannsthal](https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_von_Hofmannsthal) kennen. Unter dem Einfluss der Symbolisten entwickelte George eine Abneigung gegen den in Deutschland zu jener Zeit sehr populären [Realismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Realismus_%28Literatur%29) und [Naturalismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Naturalismus_%28Literatur%29). Seit 1889 studierte er Philosophie in Berlin, brach sein Studium jedoch bald ab. 1892 begründete er die Zeitschrift *Blätter für die Kunst.* Um ihn scharte sich der sogenannte George-Kreis, junge Dichter und Gelehrte. Er lebte ohne festen Wohnsitz, wohnte bei Freunden und Verlegern. Zwar hatte er von seinen Eltern ein beträchtliches Erbe erhalten, doch lebte er stets sehr genügsam. Als Dichter identifizierte er sich früh mit [Dante](https://de.wikipedia.org/wiki/Dante_Alighieri), dessen [*Divina Comedia*](https://de.wikipedia.org/wiki/Divina_Comedia) er übersetzte. Stefan George verließ 1933 Deutschland und starb bald darauf bei Locarno.

Themen seines Frühwerks waren Tod, unerfüllte tragische Liebe und Hingezogenheit zur Natur. Georges Ziel in seinem Spätwerk war die Erschaffung eines neuen, schönen Menschen. Grundlage sollten Männlichkeit, Zucht, Sitte und Dichtkunst sein. Einige Texte wurden auch als Grundlage zu musikalischen Werken verwendet. Neben der eigenen Dichtertätigkeit war George [Übersetzer](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzer) von [Dante](https://de.wikipedia.org/wiki/Dante_Alighieri), [Shakespeares Sonetten](https://de.wikipedia.org/wiki/Shakespeares_Sonette), [Charles Baudelaire](https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Baudelaire) und vielen anderen.

Stefan George hatte durch seine zahlreichen Kontakte zu bekannten deutschen Hochschulprofessoren großen Einfluss auf das deutsche Universitätswesen, vor allem in den Geisteswissenschaften.

 **Hugo von Hofmannsthal** (1874-1929) Hugo von Hofmannsthal, genauer Hugo Laurenz August Hofmann Edler von Hofmannsthal, wurde am 1. Februar 1874 als Sohn des Juristen und Bankbeamten Dr. Hugo von Hofmannsthal und seiner Frau Anna in Wien geboren. Seine Familie hat jüdische, italienische, schwäbische und österreichische Wurzeln. Als behütetes und einziges Kind seiner Eltern erhielt Hofmannsthal eine äußerst sorgfältige Bildungsförderung, besonders durch den Vater. Der Umgang mit Büchern und der Besuch des Theaters waren die Hauptbeschäftigung dieses einsamen Kindes. Die überragende Kenntnis der europäischen Literatur war die Grundlage von Hofmannsthals Schaffen.

Schon als Gymnasiast, 16 jährig, trat Hofmannsthal mit seinen ersten Gedichten und lyrischen Dramen an die Öffentlichkeit. In den literarischen Zirkeln Wiens wurde er als Wunderkind gefeiert und fand eine gleichberechtigte Aufnahme in den Kreis der Schriftstellergruppe des „Jungen Wien“. Hofmannsthals Gedichte wurden in Georges „Blätter für die Kunst“ veröffentlicht.

Nach dem Abitur wollte der nun schon bekannte Autor dennoch neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit einen bürgerlichen Beruf ergreifen. An der Wiener Universität studierte er zunächst Jura, nach seinem Militärdienstjahr wechselte er 1895 zur Romanistik, deren Studium er mit einer Promotion abschloß. Seine bereits halbherzig geschriebene Habilitation über Victor Hugo zog Hofmannsthal 1901 wieder zurück, denn zu diesem Zeitpunkt war längst klar, dass sein einziges Geschäft die Dichtkunst war.

Hofmannsthal heiratete 1901 eine junge Frau aus seinem eigenen sozialen Lebenskreis, Gertrud (Gerty) Schlesinger, Bankierstochter aus jüdischer assimilierter Familie, mit der er bis zu seinem Tod im sogenannten Fuchsschlößl in Rodaun bei Wien lebte. Dort kamen auch die drei Kinder auf die Welt. Diesem ruhigen Gleichmaß des „äußeren Lebens“ steht eine enorme, oft unruhige und fragmentarische schriftstellerische und kulturpolitische Aktivität gegenüber. Dem reichen Tätigkeitsradius entsprach der große Freundeskreis um Hofmannsthal, von dem ein immenses Briefwerk zeugt.

 1902 erschien der wohl folgenreichste Text Hofmannsthals, „ Ein Brief“, der zu Recht als Gründungsmanifest der Moderne gelesen wird. Zugleich gelang Hofmannsthal der ersehnte Durchbruch zur „großen Bühne“ mit seinen durch Nietzsche und Freud inspirierten Neubearbeitungen antiker Tragödien (vor allem „Elektra“ 1903). Die Zeit nach der Jahrhundertwende ist in Hofmannsthals Schaffen gekennzeichnet durch die Bemühung um die nichtsprachlichen Künste: Ballette, Pantomimen, später Filmdrehbücher und vor allem die Oper. Hierher gehört die bis zu seinem Tod dauernde Verbindung mit Richard Strauss (1864-1949), für den er zahlreiche Opernlibretti schrieb („Der Rosenkavalier“, „Ariadne auf Naxos“, „Die Frau ohne Schatten“, „Die ägyptische Helena“, „Arabella“), und die mit Max Reinhardt (1873-1943), mit dem er in den zwanziger Jahren die Salzburger Festspiele begründete. Max Reinhardt hat auch viele von Hofmannsthals Theaterstücken inszeniert, so nach dem Weltkrieg die Komödien „Der Schwierige“ und „Der Unbestechliche“. Hofmannsthals Romanprojekte, besonders der bedeutende Romanentwurf „Andreas“, blieben alle unvollendet und sind erst posthum erschienen.

Hofmannsthal starb am 15. Juli 1929, am Tag der Beerdigung seines Sohnes Franz, der zwei Tage zuvor Selbstmord begangen hatte. Er war 55 Jahre alt. Der Schriftstellerkollege und Freund Arthur Schnitzler notierte in sein Tagebuch: „Der grösste Dichter dieser Zeit ist mit ihm dahin.“

**Vorlesung 4.** **Impressionismus**

Sie wissen vermutlich, dass sich der Begriff "Impressionismus" vom Wort "Impression" herleitet, welches schlicht "Eindruck" bedeutet. Am einfachsten lassen sich die Merkmale der Kunstrichtung "Impressionismus" in der Malerei erklären. Dort beginnt die Epoche etwa 1870 und dauert bis ungefähr 1920.

Dargestellt wird jeweils eine Momentaufnahme, wie bei allen Bildern. Doch im Gegensatz zu anderen Epochen erzählt der Impressionismus keine Geschichte, geht nicht in die Tiefe, sondern bleibt oberflächlich.

Die Künstler versuchen mit ihren jeweiligen Mitteln einen Moment einzufangen, ohne ihn zu bewerten oder zu analysieren.

Es geht um das Hier und Jetzt. Weder die Vergangenheit noch die Zukunft sind für das Werk von Bedeutung.

In der Malerei zeigen sich diese Dinge durch die flüchtige Pinselführung. Linien werden nicht durchgezogen, sondern nur angedeutet. Das Bild setzt sich für den Betrachter erst mit etwas Abstand zu einem Gesamteindruck zusammen.

So ist es auch in der Literatur. Es geht nicht nur um den jeweiligen Eindruck des Künstlers, sondern auch um Ihre Impressionen beim Lesen.

Ein impressionistischer Text enthält flüchtige, etwas verschwommene Beschreibungen von Situationen, Gefühlen und Eindrücken.

Der Autor will Ihnen keine Idee vermitteln und keine Meinung aufdrängen; er analysiert und bewertet nicht und hält seine Meinung und selbst seine Gefühle, wenigstens zunächst, zurück.

Der Text scheint eher wie ein Fragment zu sein, es gibt keine in sich geschlossenen Handlungsabläufe, es gibt im Grunde genommen keine Geschichte - jedenfalls keine, die Ihnen gleich offensichtlich wäre.

Es gibt generell wenig Handlung, wodurch Sie in den Texten mehr Substantive und bescheibende Adjektive finden als Verben und Adverbien.

Die Beschreibung der Eindrücke wird Ihnen abgehackt erscheinen, ein Zusammenhang ergibt sich für den Leser entweder kaum oder erst ganz am Ende der Geschichte, wenn er über das Gelesene reflektiert. Dies ist ganz ähnlich wie bei der Bildbetrachtung eines impressionistischen Gemäldes: Sie benötigen den Abstand, um das Gesehene oder Gelesene zu verstehen und die Details zu erkennen.

Die Sprache der Impressionisten war reich an lautmalerischen Worten, sprachlichen Bildern oder Metaphern, fein zu unterscheidenden Beiwörtern und teilweise ungewöhnlichen Wortzusammensetzungen.

Außerdem fingen die Dichter die unterschiedlichen Stimmungen dadurch ein, dass sie den Sprachrhythmus ständig veränderten. Beliebte Mittel dafür waren das Setzen oder Auslassen von Satzzeichen und unvollendete oder unvollständige Sätze.

 Aber auch sehr moderne Mittel des Erzählens wie die erlebte Rede oder der innere Monolog haben in der impressionistischen Literatur ihren Ursprung. Arthur Schnitzler war einer der ersten, der den inneren Monolog in die Literatur einführte. Seine Novellen “Leutnant Gustl” und “Fräulein Else” bestehen sogar vollständig aus dem stummen Selbstgespräch der Protagonisten.

 Für die Impressionisten wurden neben Naturbildern auch neue, moderne Motive wie die Großstadt, Alltagsszenen oder Verkehrsmittel interessant. Denn die Geräusche, Gerüche und optischen Eindrücke der Stadt sind genau so eindrucksvoll und variantenreich wie die der Natur, nur stellen sie sich ganz anders dar.

 Wegen ihrer persönlichen, augenblicks- und eindruckshaften Darstellungsweise musste sich die impressionistische Literatur allerdings auch Kritik gefallen lassen. So wurde ihr vorgeworfen, sie sei wirklichkeitsfern, stelle eine Flucht in subjektive-fantastische Traumwelten dar und ihre inhaltliche Aussage sei nicht übertragbar.

**Arthur Schnitzler (1862-1931)** wurde am 15. Mai 1862 in Wien geboren. Sein Vater Johann Schnitzler, aus einer einfachen jüdischen Familie stammend, kam über Budapest nach Wien, heiratete in eine prominente Familie ein und wurde ein angesehener Arzt . Arthur studierte ebenfalls Medizin und ließ sich als Facharzt für Nervenkrankheiten in Wien nieder. Er eröffnete eine Privatpraxis, die er mit zunehmender literarischer Tätigkeit immer mehr einschränken musste, aber nie ganz aufgab.

In seinen Dramen und Novellen, die oft die revolutionäre Erzähltechnik des **inneren Monologs** verwenden, bringt Schnitzler das Unterbewusstsein seiner Figuren unmittelbar und drastisch zum Vorschein. Aufgrund seiner kompromißlosen Darstellung war Schnitzler immer wieder heftigen Angriffen ausgesetzt. Sein Einakterzyklus »Der Reigen« provozierte den Vorwurf der Pornographie und weil er das militärische Ritual des Duells im »Leutnant Gustl« (1899) lächerlich gemacht und damit den militärischen Ehrenkodex verletzt hatte, wurde dem Dichter sein Reserveoffiziersrang aberkannt.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte der Literat zu den meistgespielten Dramatikern auf deutschen Bühnen. Mit Beginn des [Ersten Weltkrieges](https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg) ging das Interesse an seinen Werken zurück. Dies hing auch damit zusammen, dass er sich als einer von wenigen österreichischen Intellektuellen nicht für die [Kriegstreiberei](https://de.wikipedia.org/wiki/Hurra-Patriotismus) begeistern konnte.

Nach der Trennung von seiner Frau Olga 1921 erzog Schnitzler Sohn Heinrich und Tochter Lili alleine. Lilis Selbstmord im Jahr 1928 erschütterte ihn tief. Er starb drei Jahre später am 21. Oktober 1931 an den Folgen eines Gehirnschlags.

**Vorlesung 5.** **Expressionismus**

Der Begriff *Expressionismus* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet die Kunst sich auszudrücken oder einfach die Ausdrückskunst.

Als Begriff wurde der Expressionismus 1911 von *Kurt Hiller* geprägt, der damit die Epoche von etwa 1905 bis etwa 1925 beschreibt, obwohl auch nach dem Zweiten Weltkrieg bedeutende Werke entstanden sind, die inhaltlich dem Expressionismus zuzuordnen sind.

**Hintergrund**

Die rasante Entwicklung der Verkehrs- und Kommunikationstechnologien, die zunehmende Verstädterung, das Leben in der Stadt selbst verursachen in der jungen Intelligenz ein Gefühl der Orientierungslosigkeit, der Ohnmacht, Isolation und Entfremdung. Diese Gefühle werden zum Ausgangspunkt einer neuen literarischen Bewegung.

***Der Expressionismus zwischen dem Ersten Weltkrieg und 1925***

Der Erste Weltkrieg verändert den Expressionismus. Vor Kriegsausbruch wird der Krieg in der Lyrik häufig als Motiv herangezogen, um die Überwindung des Bestehenden (zum Beispiel in Der Krieg von Georg Heym) und den Aufbruch zu Neuem zu thematisieren. Nach Kriegsausbruch hingegen entstehen in Bezug auf das Kriegsmotiv fast ausschließlich Gedichte, die die Fronterfahrungen der Autoren widerspiegeln. Eine große Zahl von Autoren des Expressionismus stirbt im Ersten Weltkrieg.

Erst durch Fronterfahrungen und Elendszeit nach dem Krieg entstanden ein zunehmender Pazifismus und die Verfluchung der technischen Massenvernichtung im Rahmen einer radikalpazifistischen Stoßrichtung.

Vertreter aus der Dramatik sind Ernst Toller oder Ernst Barlach mit politisch motivierten Texten (viele davon auch als Bühnenstücke umgesetzt). Unter den Expressionisten herrschte noch immer ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl. Diese gaben Zeitschriften wie Der Sturm, Der Brenner, Die Aktion, Das neue Pathos oder Die Brücke heraus.

Diese Publikationen versuchten die Programme dieser Bewegung öffentlich zu kommunizieren. Der Gedanke der Menschheitserneuerung durch das Dichterwort zeigt die Naivität der Expressionisten nach dem Krieg. Das Erbe des Expressionismus ist eher im Surrealismus zu suchen und der Beeinflussung jüngerer Autoren wie Friedrich Dürrenmatt.

*Georg Heym* ***Der Gott der Stadt***

Auf einem Häuserblocke sitzt er breit.

Die Winde lagern schwarz um seine Stirn.

Er schaut voll Wut, wo fern in Einsamkeit

Die letzten Häuser in das Land verirrn.

Vom Abend glänzt der rote Bauch dem Baal,

Die großen Städte knieen um ihn her.

Der Kirchenglocken ungeheure Zahl

Wogt auf zu ihm aus schwarzer Türme Meer.

Wie Korybanten-Tanz dröhnt die Musik

Der Millionen durch die Straßen laut.

Der Schlote Rauch, die Wolken der Fabrik

Ziehn auf zu ihm, wie Duft von Weihrauch blaut.

Das Wetter schwelt in seinen Augenbrauen.

Der dunkle Abend wird in Nacht betäubt.

Die Stürme flattern, die wie Geier schauen

Von seinem Haupthaar, das im Zorne sträubt.

Er streckt ins Dunkel seine Fleischerfaust.

Er schüttelt sie. Ein Meer von Feuer jagt

Durch eine Straße. Und der Glutqualm braust

Und frißt sie auf, bis spät der Morgen tagt.

 1910

Георг Гейм. Бог города

Борис Скуратов

 Под ним квартал, раздавленный в пыли,

 Вокруг его чела - лишь ветров тьма.

 Туда глядит он, где в пустой дали

 Бегут в поля последние дома.

 Ваала рдеет чрево. Городов

 Коленопреклоненный хоровод.

 Несметное число колоколов

 Из черно-башенных морей встает.

 И пляска корибантов так тяжка,

 И музыка толпу уносит в храм,

 Дым фабрик, устремляясь в облака,

 Вздымается над ним, как фимиам.

 В его бровях - дыханье частых гроз.

 Надвинувшейся ночью вечер смят,

 И бури, вспархивая из волос,

 Над городом, как коршуны, кружат.

 И кулака могучего удар

 Качает ночь. И мчатся фонари

 По улице. И там бушует жар,

 Пожрав ее до утренней зари.

БОГ ГОРОДА (Перевод Алеши Прокопьева)

Могучим задом придавив квартал,

Наморщил лоб, как туча рваных, ран -

Ваал, что взглянет - и лежат вповал

Дома, бегущие в поля с окраин.

Заката брюхо красное - Ваал,

И города вокруг простёрлись ниц.

Колоколов встаёт девятый вал

Из моря башен с прорезью бойниц.

Что музыка толпы? - мильонный срам.

Оживший - в танце корибантов - труп.

И сизым ладаном его ноздрям

Дым фабрик, облаком клубясь из труб.

Гроза - в бровях, подобных черным глыбам.

В ночи закат - погасшая зола.

С волос, от ярости стоящих дыбом,

Стервятников захлопали крыла.

И как во тьме у мясника - кулак.

Ударит им - и волнами огня

Затопит город. Вспыхнув, синий мрак

Пожрёт их всех до наступленья дня.

 (der Tanz der Korybanten)

**Georg Heym** (1887-1912), aus Schlesien, der in Berlin studierte, schloß sich 1910 dem “Neuen Club” an. Bei dem Versuch, einen Freund zu retten, ertrank er unter dem Eis der Havel. Er vereinte vitale Energie und Spürsinn für drohendes Unheil und besaß visionäre (пророческий) Kraft. Eine Art Totentanzstimmung liegt über seiner Lyrik.

**Georg Trakl** (1887-1914) geboren in Salzburg als Sohn eines Eisenhändlers, studierte in Wien Pharmazie, wurde 1912 Militärapotheker in Innsbruck. Durch seinen Beruf hatte er Zugang zu Drogen und wurde süchtig. Unter dem Eindruck der Kriegergrauen in Galizien gab er sich im Lazarett in Krakau selbst den Tod. Er gilt als der große Lyriker seiner Generation. Ausgehend von den französischen Symbolisten sowie beeindruckt von Hofmannsthal, hat Trakl einen eigenen dichterischen Ton entwickelt. Sein letztes Gedicht “Grodek” hat man “das gewaltigste abendländische Gedicht des Weltkrieges” genannt.

Am Abend tönen die herbstlichen Wälder

 Von tödlichen Waffen, die goldnen Ebenen

 Und blauen Seen, darüber die Sonne

 Düstrer hinrollt; umfängt die Nacht

 Sterbende Krieger, die wilde Klage

 Ihrer zerbrochenen Münder.

 Doch stille sammelt im Weidengrund

 Rotes Gewölk, darin ein zürnender Gott wohnt

 Das vergoßne Blut sich, mondne Kühle;

 Alle Straßen münden in schwarze Verwesung.

 Unter goldnem Gezweig der Nacht und Sternen

 Es schwankt der Schwester Schatten durch den schweigenden Hain,

 Zu grüßen die Geister der Helden, die blutenden Häupter;

 Und leise tönen im Rohr die dunklen Flöten des Herbstes.

 O stolzere Trauer! ihr ehernen Altäre

 Die heiße Flamme des Geistes nährt heute ein gewaltiger Schmerz,

 Die ungebornen Enkel.

Гродек

Гудит осенний лес по вечерам

От смертоносных пушек; золотое поле

И голубое озеро; над ними

Струится мрачное светило; окружает ночь

Израненных бойцов, глухие стоны

Искусанных до крови губ.

Но исподволь сгущается над лесом

Туман багровый, где живет гневливый Бог

Пролитой крови и луны прохладной.

Все колеи к распаду черному ведут.

Под золотыми кронами ночных созвездий

В безмолвной роще тени тихие сестер

Встречают души окровавленных героев,

И флейты осени рыдают в темноте.

О, гордая печаль! Железный твой алтарь

Сегодня пламя духа напитает

Боль о потомках, не рожденных никогда.